Literarisches

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **ReferenceList**

Zeitschrift: **Schweizerische pädagogische Zeitschrift**

Band (Jahr): **28 (1918)**

Heft 5-6

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

LITERARISCHES.

Eine schweizerische Keller-Ausgabe. Es lässt sich nicht ableugnen: die Dichtung der deutschen Schweiz, so tief sie im Heimatboden wurzelt, ist in der Hut und Pflege reichsdeutscher Verleger gross geworden. Und wenn wir es als Schweizer immerhin bedauern mögen, dass unser Verlagsbuchhandel der Fruchtbarkeit und Fülle unserer Literatur lange Zeit nicht gewachsen war, brauchen wir uns dessen doch durchaus nicht zu schämen. Die Landesflucht unserer Dichter war und ist keine literarische Reislauferei, denn nicht das fremde Gold in erster Linie lockte sie über den Rhein, sondern die natürliche Sehnsucht des schaffenden Künstlers nach einer grösseren Resonanz, als sie die kleine Heimat und die durch knappe Mittel eingeengte Unternehmungslust der schweizerischen Verleger bieten konnten. Dennoch sahen wir immer mit heimlichem Bedauern, wie unsere Besten auf dem Umweg über Berlin oder Leipzig oder Stuttgart in das Land zurückkehrten, das sie hervorgebracht hatte, und wir begrüssen daher, ohne fremde Verdienste um die Entwicklung unserer Literatur zu unterschätzen, die schweizerische Ausgabe von Gottfried Kellers Gesammelten Werken, die uns der Verlag Rascher & Cie. in Zürich auf den Weihnachtstisch legt, als die Tilgung einer alten Ehrenschuld.

Die schweizerische Keller-Ausgabe dankt ihr Dasein weniger der Grossmut des reichsdeutschen Verlegers als einer Verkettung äusserer, durch den Krieg hervorgerufener Umstände. Schon vor Jahren hatte die J. G. Cottasche Verlagsbuchhandlung aus der Hinterlassenschaft des Berliner Verlages W. Hertz Gottfried Kellers Gesammelte Werke samt den von Baechtold herausgegebenen Briefen und Tagebüchern des Dichters übernommen und, da sich Biographie und Ausgabe als erneuerungsbedürftig erwiesen, Prof. Emil Ermatinger zum Sachwalter von Kellers gesamter literarischer Habe bestellt. Die erste Frucht dieses Übereinkommens war Ermatingers gründliche Umgestaltung der Biographie, der in zwei Sonderbänden die um eine stattliche Nachlese bereicherten Tagebücher und Briefe folgten. Ungefähr zur gleichen Zeit wie die Neubearbeitung des Baechtoldschen Kellerbuches gedachte der Verlag eine neue Ausgabe der noch von Keller selbst zusammengestellten Gesammelten Werke herauszubringen, die sich der alten gegenüber durch einen wesentlich geringeren Preis und einen unbedingt zuverlässigen Text auszeichnen sollte; als Mitarbeiter für die mühsame und verantwortungsvolle Textbereinigung hatte der Herausgeber Dr. Fritz Hunziker gewonnen, der die Keller-Forschung durch wertvolle Arbeiten über den Grünen Heinrich und das Verhältnis von Heimat und Dichtung gefördert hatte. Der Ausbruch des Krieges verzögerte den Druck der Biographie und stellte schliesslich, da Papier und Arbeitskräfte mangelten, das Erscheinen der Volksausgabe in Frage, während die alten Vorräte rasch auf die Neige gingen. Man musste sich sogar auf die beschämende Tatsache gefasst machen, dass Gottfried Kellers Werke bis zum Jubiläumsjahr 1919 aus dem Buchhandel vollständig verschwinden werden — dafür durfte die vom Staat gehätschelte Kriegsliteratur um so üppiger ins Kraut schiessen. Da vermochte in letzter Stunde die Nachlassverwaltung, die Zürcher Zentralbiblothek, im Einverständnis mit den testa-

mentarischen Erben des Dichters, der schweiz. Winkelriedstiftung und dem Kanton Zürich, den Verleger zu bestimmen, auf seine Rechte für das Gebiet der Schweiz zugunsten des Rascherschen Verlages zu verzichten, der die Vorbereitungen mit rühmlicher Energie beschleunigte, so dass die schweizerische Keller-Ausgabe, auf gutes Papier sauber gedruckt in unaufdringlich grünen Papp- oder Leinwandbänden vor Jahresende vollständig vorliegen wird. Der Preis — die zehn Bände kosten kart. 60 Fr., geb. 70 Fr. — ist mit Rücksicht auf die Verhältnisse mässig.

Das grösste Verdienst der schweizerischen Keller-Ausgabe, der so bald wie möglich die gleichlautende Cottasche folgen soll, bildet die sorgfältige Textgestaltung. Die alten Drucke wimmeln von leichten und gröberen Fehlern, die zum Teil der Lässigkeit der Korrektoren, zum guten Teil aber auch der Sorglosigkeit des Dichters selbst zur Last fallen; die Druckbogen las Keller eben nur, wenn's ihm gerade drum war, und die Sorge für Orthographie und Interpunktion überliess er — wie Goethe — am liebsten ganz der Willkür des Setzers oder dem Rotstift eines Herausgebers: die häufigen Ungleichheiten in der Rechtschreibung zu berichtigen sei ihm ein bitteres Kraut, murrt er einmal, und ein andermal bekennt er, er stehe mit der Interpunktion überhaupt auf einem sehr kühlen Fuss. Der Charakter einer leicht lesbaren Volksausgabe verbot es natürlich von vorneherein, alle diese Inkonsequenzen festzuhalten, wie es der Respekt vor dem Buchstaben eigentlich erfordern würde; die Orthographie entspricht daher dem heutigen Brauch, während die Eigenart des Kellerschen Satzbaus die durchgehende Modernisierung der Interpunktion ausschloss. Im übrigen ist der Text „ein lautgetreuer Abdruck der jeweiligen Ausgabe letzter Hand, d. h. der nachweisbar letzten vom Dichter noch durchgesehenen Ausgabe jedes einzelnen Werkes", und die peinlich genaue Vergleichung des überlieferten Wortlauts mit dem ursprünglichen — wozu natürlich auch die erreichbaren Manuskripte beigezogen wurden — reinigte den Text nicht allein von zahllosen kleinen Irrtümern, die das Auge des Lesers ohne weiteres berichtigte — sie tilgte vor allem die versteckten Druck- und Lesefehler, die darum besonders fatal sind, weil sie scheinbar einen Sinn ergeben. So haben wir es uns z. B. immer gefallen lassen, dass Wenzel Strapinski plötzlich statt einer bewölkten eine gewölbte Stirn zeigte oder dass die Gestirne über Martin Salanders nächtlicher Promenade nicht zu zweit, sondern zu weit über die Gassen ziehen, oder dass zwei unverschämte Strichelchen über einem o Pankrazens Bekenntnis zum Glauben an das unerfassbare „wesentliche Leben" in den banalen Stosseufzer verwandeln: „Ach, es ist schön in der Welt, aber nur niemals da, wo wir eben sind oder dann, wann wir leben" (Cotta und Rascher, S. 49). Unangetastet blieben dagegen selbstverständlich die zahlreichen grammatischen Schnitzer, die zu Kellers Stil ebenso gut gehören wie die vielen Runzeln und Fältlein zu seinem Gesicht. Für die gewissenhafte Bereinigung des Wortlautes — eine ausserordentlich mühsame Arbeit — gebührt den Herausgebern besonderer Dank; wer den echten Keller kennen lernen will, wird sich nur ausschliesslich an die neue Ausgabe der Gesammelten Werke halten müssen. Das Verständnis der Dichtung fördert wesentlich Ermatingers geist- und geschmackvolle Einführung, die auf drei Dutzend Seiten das Fazit von Kellers äusserem und

innerem Erleben zieht, indem sie, auf das ermüdende Aneinanderreihen von Einzelanalysen mit Recht verzichtend, das Wesen des Dichters und Menschen, seine Naturhaftigkeit, seinen Humor, seine Sprache, seinen künstlerischen Stil von innen heraus erfasst und plastisch und warm gestaltet. *M. Z.*

Aus Natur und Geisteswelt. Leipzig, Teubner. gb. je Fr. 1.50.

Nr. 582: Bavink, *Einführung in die allgemeine Chemie.* Das Büchlein macht den Leser in klarer, fasslicher Weise mit den allgemeinen Gesetzen bekannt, denen sowohl die organischen wie die anorganischen Stoffe unterworfen sind. Geschickt eingeflochten sind auch die zum Verständnis nötigen Kapitel aus der Lehre vom Licht, von der Wärme und der Elektrizität. Das Bändchen schliesst mit einem prächtigen Ausblick auf den Bau der Atome.

187: Bavink, *Einführung in die organische Chemie.* 2. Aufl. 1918. Kurz und bündig, in erfreulicher Übersichtlichkeit und sorgfältiger Auswahl werden der atomistische Bau und die künstliche Herstellung zahlloser Stoffe mitgeteilt, unter besonderer Berücksichtigung derjenigen (Farbstoffe, Nahrungsmittel, Medikamente), welche auch dem Nichtchemiker fast täglich entgegentreten.

216: H. Bock, *Die Uhr.* Grundlagen und Technik der Zeitmessung. Unterstützt durch 55 zum Teil vorzüglich schematisierte Figuren wird hier die technische Lösung eines Problems erläutert, das seit uralten Zeiten den Menschengeist beschäftigt. Das Büchlein redet überzeugend von der hohen Vollendung, welche in der Lösung des Problems der Zeitmessung erreicht worden ist.

387: M. Lindow, *Differentialrechnung.* 2. Aufl. Die zweite Auflage dieses Bändchens enthält nur noch die D.-Rechnung; die Integralrechnung erscheint gesondert als Band Nr. 673. Es hat in seiner neuen Gestalt infolge grösserer Ausführlichkeit gewonnen; für den Selbstunterricht kann es trotzdem nicht empfohlen werden; bei solcher Stoffmenge sind gründlichere Werke unerlässlich. *R. W.*

Dyroff, Adolf, Dr. *Einführung in die Psychologie.* (37 Wissenschaft und Bildung.) 3. Aufl. Leipzig, Quelle & Meyer. 152 S. gb. Mk. 1.25.

Entstanden aus Vorträgen, die der Verfasser im Zyklus der Bonner Volkshochschule gehalten hat, richtet sich das Büchlein in erster Linie an den Laien. Eine überaus klare und leichtfassliche Darstellung führt den Leser ein in die Gebiete des Sinnes-, Vorstellungs- und Gefühlslebens, des Denkens und des Sprechens, des Willens und des Problems der Willensfreiheit, der Aufmerksamkeit und der Apperzeption usw. Ein besonderer Vorzug des Büchleins liegt in der vortrefflichen Veranschaulichung des Gegenstandes durch Beispiele aus dem täglichen Leben. Fremdwörter und Termini technici, die noch mehr vermieden werden könnten, sind, so weit möglich, durch deutsche Ausdrücke erklärt. *b.*

Mehr Freude. Von Dr. *Paul Wilhelm von Keppler*, Bischof von Rottenburg. Volksausgabe, 100.—125. Tausend. Freiburg i. B., Herder. 160 S., krt. M. 1. 70, gb. M. 2. 20.

Das Büchlein hat nicht umsonst eine starke Verbreitung gefunden. Freude ist nach Seneca eine ernste Sache; als solche behandelt sie das

Büchlein. Es ist volkstümlich in Sprache und Ausdruck, reich an Gedanken und Anregungen und keineswegs einseitig, auch wenn der Verfasser in erster Linie für seine Gläubigen schreibt und die „Galerie fröhlicher Menschen" (S. 76—103) vornehmlich durch die Heiligen seiner Kirche belebt.

Itschner, Hermann. *Unterrichtslehre.* Unterricht, gefasst als Entbindung gestaltender Kraft. IV. Band. Leipzig, Quelle & Meyer. 301 S. 6 Mk., gb. Mk. 6.60.

Die Unterrichtslehre Itschners reicht weit über das hinaus, was gewöhnlich in den Lehrbüchern dieses Faches geboten wird. Die Fragen des Unterrichts sind für den Verfasser mehr als nur Fragen des Wissens und des handwerkmässigen Könnens, nein, sie hängen zusammen mit den grossen Zeitfragen der Menschheit und den tiefsten Problemen des Lebens. Wie er im Vorwort zum vorliegenden 4. Bande ausführt, war es die geheime Absicht des Verfassers, vor allem der innern Befreiung des Lehrerstandes zu dienen. Letztes und höchstes Ziel ist für den Lehrer nicht die Erkenntnis, sondern dass er sich zur Persönlichkeit bilde. Vom Problem der Persönlichkeit handelt der erste Abschnitt des Buches, dargestellt durch eine kurze Beschreibung des Lebenswerkes der grossen Menschen der Neuzeit. Als Personen waren diese Grossen ein Ganzes; im Hinblick aber auf die ganze Menschheit verkörpern sie nur die Ausgestaltung einer bestimmten Seite des Problems der Persönlichkeit. So kommt in Kant das Problem der Selbstgesetzgebung zur Darstellung, in Goethe das Problem der Selbstgestaltung, in Nietzshe das Problem des Willens zur Macht, in Bismarck das Problem der Dienstbarkeit des Genies usw. Zugleich mit der Darstellung der verschiedenen Seiten der Persönlichkeitsidee will das Buch eine wertvolle Hülfe sein, dem Neuling den Zugang zu den Quellenwerken der Grossen zu ermöglichen. Der zweite Abschnitt des Werkes behandelt das Problem des Unterrichts. Auch dieses findet seine Darstellung an Hand der Lebenswerke der grossen Führer der Menschheit, von denen jeder als Repräsentant einer bestimmten Seite des Problems angesehen werden kann. So kommt in Pestalozzi das Problem der Lehrerpersönlichkeit zur Geltung, in Rousseau das Problem der Selbsttätigkeit, in Gottfried Keller das Problem des Dilettantismus, in Scharrelmann und Gansberg die Frage der Subjektivität oder Objektivität gegenüber dem Stoff, usw. Dem Lehrer, der auch Erzieher sein will, sei das Buch bestens empfohlen. *b.*

Herget, Anton. *Logik und Unterrichtslehre.* 2. Teil des Lehrbuches der Pädagogik. Leipzig, A. Haase. 158 S.

Nach dem Titel erwartet man eine Darstellung über die Beziehung der Logik zur Unterrichtslehre. Dem ist aber nicht so; das Buch gibt genau, was der Titel angibt: eine Darstellung der Logik im ersten Teil und eine Darstellung der Unterrichtslehre im zweiten Teil; ein engerer Zusammenhang besteht nicht, abgesehen vielleicht von einigen ganz wenigen Hinweisen auf lose Beziehungen. Beide Teile für sich sind eine tadellose Darbietung des Gegenstandes: übersichtlich, kurz, Zusammenfassung des Gebotenen und Fragen am Schluss eines jeden Abschnittes, Hinweis auf Zusammenhänge. Das trockene Gebiet der Logik ist so anregend dargestellt und fielfach durch schematische Zeichnungen erläutert, dass es dem Studierenden ein Leichtes

wird, sich zurecht zu finden. Die Unterrichtslehre bietet einen klaren Einblick in die Unterrichtskunst unserer Tage. In knapper Form behandelt der Verfasser die brennenden Fragen der modernen Pädagogik: Arbeitsschule, bodenständiger Unterricht, Unterricht zur Kunst, Persönlichkeit des Lehrers, Schülerfrage. Aber auch die speziellen Fragen der pädagogischen Praxis finden anregende Behandlung, besonders die Abschnitte über Anschaulichkeit, Interesse, Konzentration, die Frage usw. *b.*

Eltern und Kind. Vierteljahrsschrift im Auftrage der Deutschen Gesellschaft zur Förderung häuslicher Erziehung. Hsg. von Dr. *Joh. Prüfer*, Verwaltungsdirektor der Hochschule für Frauen in Leipzig. 1. Jahrg. 5 Mk. Leipzig, Teubner. Heft 1/2.

Das Problem, Eltern durch wissenschaftlich praktische Belehrung bei dem Erziehungsgeschäft beizustehen, ist alt; hier tritt aufs neue eine auf breiter Grundlage gegründete Gesellschaft an die Lösung heran. Die angekündigte Zeitschrift ist neben Vorträgen, Elternberatungsstellen, Mütterkonferenzen, Merkblättern, Elternbüchereien eines ihrer Arbeitsmittel. Ein Stab tüchtiger Mitarbeiter steht bei. Das erste Heft zeigt, wie wissenschaftliche und praktische Wegleitung gedacht sind. Nach einer Einführung spricht Ch. Ufer vom Sitz des Seelenlebens, Frau Petersen bringt einen ganz guten Beitrag zum Sexualproblem: „Reine Betrachtung des Natürlichen", W. Thielemann behandelt die Frage: Wie sollen Eltern ihre Kinder strafen. Unter Erziehungserfahrungen werden Beispiele der erzieherischen Bekämpfung des Jähzorns, des Nagelkauens, der Jungmädchen-Lehrermoral mitgeteilt. Allerlei Nachdenkliches aus päd. Schriften, Mitteilungen der herausgebenden Gesellschaft und Bücherbesprechungen folgen, so dass das Doppelheft viel Anregung bietet. Wir empfehlen die neue Zeitschrift Lesezirkeln und Volksbibliotheken.

Brunner, M. Dr. *Astronomie.* Eine erste Einführung für Schulen und zum Selbststudium. Zürich, Orell Füssli. VIII, 195 S. 10 Fr., gb. 12 Fr., bei Abnahme von 20 Ex. je 9 und 11 Fr.

Dieses neue Lehrbuch der Astronomie ist für Schüler an Mittelschulen bestimmt, soll aber auch von solchen verstanden werden können, die keine mathematischen Vorkenntnisse besitzen. Durch die einfache und überaus anschauliche Art der Entwicklungen wird es dieser Forderung durchaus gerecht. Wenn in einzelnen Abschnitten einige Sätze aus der Elementarmathematik vorausgesetzt werden, so erleidet trotzdem die leichte Verständlichkeit des Ganzen keinen Abbruch. — Der erste Abschnitt behandelt den Sternenhimmel und seine Veränderungen im Laufe des Tages und des Jahres. Auf Grund der Beobachtungen, wie sie sich für den Beobachter auf der Erde ergeben, werden die tägliche Bewegung von Sonne, Mond und Sternen, sowie die scheinbare jährliche Bewegung dir Sonne erklärt. In einfacher Weise wird die Ortsbestimmung an der Himmelskugel eingeführt und die wichtigsten astronomischen Instrumente (Theodolit, Aequatoreal) erklärt. Nach der Definierung der Zeit wird gezeigt, wie die durch die Ortsbestimmung eingeführten Grössen am einfachsten aus Beobachtungen am Sternenhimmel bestimmt werden können. An die Erklärung der Bewegung des Mondes unter den Sternen schliesst sich ein interessanter geschichtlicher Exkurs über Zeitrechnung und Einrichtung des Kalenders. Im zweiten Abschnitt wird die Erde als Weltkörper behandelt. Nach den Beweisen für die Kugelgestalt der Erde

wird die geographische Ortsbestimmung erwähnt und gezeigt, wie die Dimensionen der Erde genau bestimmt werden und was für Folgerungen sich aus diesen Resultaten ergeben. Die tägliche Bewegung der Gestirne findet ihre Erklärung in der Rotation der Erde um ihre eigene Achse, die durch Fall- und Pendelversuche nachgewiesen wird. Die jährliche Bewegung der Erde um die Sonne wird bewiesen mit Hülfe der Parallaxe und der Abberation der Fixsterne. Dadurch finden die jährliche Bewegung der Sonne und der Wechsel der Jahreszeiten ihre einfache Erklärung. Der dritte Abschnitt gilt den Weltsystemen und der mechanischen Ordnung im Planetensystem und zeigt, wie sich die Vorstellungen der Sternkundigen aller Zeiten über den Bau der Gestirnwelt bis zur heutigen Ansicht entwickelt haben. Der vierte Abschnitt beschäftigt sich mit dem Sonnensystem und gibt einen Einblick, wie die physische Beschaffenheit der Weltkörper durch die Spektralanalyse nachgewiesen werden kann. Durch sehr schöne Bilder werden die Erscheinungen auf der Sonne (Protuberanzen, Sonnenflecken, Sonnenfackeln) und dem Mond erläutert und gezeigt, was man über die physische Beschaffenheit der Planeten und über die Bewegung von Kometen und Meteoren weiss. Der fünfte Abschnitt, die Welt der Fixsterne, weist darauf hin, wie schwierig es ist, sich über dieses Gebiet eine einigermassen klare Vorstellung zu machen. Durch Untersuchung der Quantität und Qualität des Lichtes, das die Fixsterne ausstrahlen, unter Berücksichtigung der Eigenbewegungen der Sterne und des gesamten Sonnensystems und durch Beobachtungen der Milchstrasse, Sternhaufen und Nebelflecken kommt man zu den Mutmassungen über den Bau des Fixsternsystems.

Die beiden ersten Abschnitte enthalten ungefähr das, was in der Regel an einer Mittelschule behandelt wird. Es werden sich aber sicher viele Schüler mit grossem Interesse auch mit den übrigen Abschnitten beschäftigen, indem sie dort viele Fragen beantwortet finden, die sich bei der Behandlung der ersten Abschnitte unmittelbar aufdrängen. Das vorliegende Buch zeichnet sich vor allen andern Lehrbüchern der mathematischen Geographie dadurch aus, dass die Rechnung fast ganz vermieden ist. Es ist mit vielen guten Figuren und sehr schönen Photographien ausgestattet und kann als Leitfaden an Mittelschulen, wo mathematische Geographie getrieben wird, warm empfohlen werden. Durch seine gediegenen, einfachen und klaren Entwicklungen wird es sich bei Lehrern und Schülern viele Freunde sichern. *E. V.*

Die Motorenstatistik. Ihre Methode und ihre Ergebnisse von Dr. *Manuel Saitzew.* Zürich. Rascher. 275 S. 14 Fr.

Diese Zürcher Habilitationsschrift bietet nicht nur dem Volkswirtschafter, sondern auch dem Techniker eine Fülle interessanter Feststellungen und Daten. Schon die Einleitung mit ihrer eigenartigen Einteilung der verschiedenen Motorarten, sowie die Erörterungen über Kraft und Leistung sind recht wertvoll. — Im Abschnitt über die Methode und die neuesten Ergebnisse der Motorenstatistik werden die verschiedenen Erhebungs- und Verarbeitungsmethoden mit ihren Vor- und Nachteilen in den einzelnen Ländern geschildert und über die Möglichkeit der Doppelanrechnung und der Vermeidung dieses Fehlers Aufschluss gegeben. — Es folgen dann sehr ausführliche, einzelstaatliche Betrachtungen über die Entwicklung des Motorenbestandes und der Motorenverwendung. — In einem weitern Kapitel werden noch verschiedene Fragen mehr vergleichend behandelt, z. B. das Verhältnis zwischen der Leistungsfähigkeit der verwendeten Motoren und der Zahl der in den Gewerbebetrieben tätigen

Personen etc. — In der Schlussbetrachtung wird noch einmal zusammenfassend auf die Ergebnisse der in den vorhergehenden Kapiteln erwähnten Untersuchungen hingewiesen. Es ist zu hoffen, dass die grosse, verdienstvolle Arbeit recht viele Leser finde. Keiner wird unbefriedigt das Werk, das Rascher & Cie., Zürich, in Verlag genommen haben, aus den Händen legen. *Sp.*

Lietzmann. *Methodik des mathematischen Unterrichts.* 2. Teil. Didaktik der einzelnen Unterrichtsgebiete. 440 S. Leipzig, Quelle & Meyer. 12 Mk., gb. 14 Mk.

Dieses Buch ist der 7. Band des von Dr. Norrenberg herausgegebenen Handbuchs des naturwissenschaftlichen und mathematischen Unterrichts. Diese Methodik aus der Feder von Lietzmann darf auf besondere Beachtung um so eher Anspruch machen, als der Verfasser sich durch eine Reihe von Publikationen auf dem Gebiete der Schulmathematik einen Ruf gemacht hat. Die vorliegende Methodik behandelt den gesamten Unterrichtsstoff der preussischen Mittelschulen. Wenn infolgedessen manches, was das Buch enthält, für deutsche Verhältnisse zugeschnitten erscheint (insbesondere Stoffverteilung und Stoffmangel), so weiss der Verfasser doch auch uns aus seiner reichen Erfahrung heraus vieles mitzuteilen. Das Buch will ein Handbuch sein. In der Tat eignet es sich mit seinen vorzüglichen Ratschlägen vortrefflich für die Vorbereitung. Wer, wie Lietzmann, im math. Unterricht die Fühlung mit dem praktischen Leben sucht, wer das Aufgabenmaterial so wählt, dass es den Schüler fesselt, weil es praktisch oder „interessant" oder von historischem Wert ist, wer ferner wenigstens auf der Unterstufe mit dem Beweisen Mass hält und es nicht für unumgänglich nötig erachtet, bei einer und jeden Aufgabe auf das Euklidische Schema, jene heilige Dreieinigkeit (Voraussetzung, Behauptung, Beweis) zu schwören, wer vielmehr bedenkt, dass neben dem Beweisen auch das Aufsuchen und Erarbeiten von Gesetzen, die Verfolgung des funktionalen Zusammenhanges und seine graphische Darstellung und last not least die Übung von Auge und Hand wertvolle Dinge sind, die im mathem. Unterricht nicht vergessen werden dürfen, der wird seinen Schülern Stunden erteilen, an die sie einst gerne zurückdenken werden.

Eine grosse Fülle wertvollster Anregungen tritt einem in diesem prächtigen Schulbuch entgegen. Viele Literaturnachweise! Neun prächtige Tafeln mit Photographien von vorzüglichem Anschauungsmaterial. Einige ausgeführte Lektionsbeispiele dürften in einer zweiten Auflage noch hineinkommen! Auch den Bibliotheken soll das Buch angelegentlich empfohlen sein!

Fenkner. *Lehrbuch der Geometrie.* 7. Aufl. Ausgabe A. 1. Teil: Ebene Geometrie. gb. Mk. 2.60. Arithmetische Aufgaben, Ausgabe B für deutsche Mittelschulen. 5. Aufl. 260 S. gb. 2 Mk. Berlin, Otto Salle.

Die Lehrbücher dieses Verfassers sind bekannt und empfehlen sich schon durch die Zahl der Auflagen. Im arithmetischen Teil haben der Koordinatenbegriff und die graphische Darstellung Eingang gefunden (schon in der 4. Aufl.). Im Lehrbuch der Geometrie ist das Aufgabenmaterial gegenüber den früheren Auflagen ganz wesentlich erhöht. *R. W.*

Art. Institut Orell Füssli, Verlag, Zürich

Geschichten zum Vorerzählen

Für Schule und Haus gesammelt

von ROSA KLINKE-ROSENBERGER

203 S. 8⁰. Preis geb. Fr. 4.50.

Es fehlte bis jetzt an einer Sammlung von Geschichten, die vorwiegend zum Vorerzählen passen und die Kinder so in Atem zu halten vermögen, dass ihnen die Erzählung zum Erlebnis wird. Hier liegt eine sorgfältig zusammengestellte, reiche Auswahl von Erzählungen vor, wie sie schöner nicht gedacht werden kann. Sie enthebt Lehrer und Erzieher des mühevollen und zeitraubenden Suchens. Dass auch unsere einheimischen Dichter reichlich vertreten sind, möge nicht unerwähnt bleiben.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung, sowie auch vom Verlag

Verlag der

Friedr. Korn'schen Buchhandlung, Nürnberg

Soeben erschienen:

Neue Aufgaben für den Gesangunterricht

an Höheren Lehranstalten, Höheren Mädchenschulen und Mädchenmittelschulen des Königreichs Bayern

(Auf Grund der Schulordnung vom 30. Mai 1914 sowie der Zusatzbestimmungen zur Schulordnung der Höheren Mädchenschulen vom 1. und 9. Juni 1916.)

Einführende Erläuterungen und methodische Winke für Gesanglehrer und Gesanglehrerinnen dieser Anstalten

von

RAIMUND HEULER

Preis: Mk. 1.90

Die von dem Würzburger Schulgesangpädagogen Raimund Heuler vertretenen Neuerungen sind nach heftigsten Kämpfen bahnbrechend für die Neugestaltung der bayerischen Schulgesangverhältnisse geworden. Raimund Heuler gebührt das Verdienst, das Eitz'sche Tonwort, das denkbar vollkommenste Tonnamensystem zum Siege geführt zu haben. Raimund Heuler hat aber auch die Unzulänglichkeit der sog. Eitz'schen Tonwortmethode, d. h. der von Karl Eitz gewollten methodischen Verwendung des Tonwortes nachgewiesen und an ihrer Stelle jenen unvergleichlich fruchtbaren Unterrichtsweg gesetzt, der endlich dem Tonwort zum Siege verhalf.

Durch jede Buchhandlung zu beziehen

Bg. 33 gkl. 15
dh. Tz. 4
a.F. er.

„Erinnert Euch!"

Die Mitschuld der französischen Schule am Weltkriege.

5 **Von einem Schulmanne.** O. F. 7803 B)

Preis **60** Cts. In allen Buchhandlungen und Kiosken und dem Modernen Verlag, Bern.

Gewähre und besorge ***Darlehen.*** Näheres Postlagerkarte Nr. 451, St. Gallen I. (O. F. 1188 Z) [2]

Verlag Orell Füssli, Zürich

Kürzlich ist erschienen:

Das proletarische Kind
wie es denkt und fühlt
Von Dr. Robert Tschudi, Basel
Gr. 8⁰, 22 Seiten. Preis 1 Fr.
Erhältlich in jeder Buchhandlung

ART. INSTITUT ORELL FÜSSLI, VERLAG, ZÜRICH

Wir versenden auf Verlangen gratis und franko den KATALOG über

Gediegene Weihnachtsbücher

Verlag: Art. Institut Orell Füssli, Zürich

Soeben erschienen:

DIE NEUGESTALTUNG DER ZEICHENLEHRER-BILDUNG IN DER SCHWEIZ

Entwurf zur Schaffung einer eidgenössischen Prüfungsinstitution für Zeichenlehrer auf Grund des Beschlusses der Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektionen vom 16. Oktober 1915

Von Emil Baumann
Herausgegeben von der Gesellschaft schweizerischer Zeichenlehrer

Grossoktav-Format, 45 Seiten. Preis **1** Fr.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung, sowie auch vom Verlag